

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 3 (1867-1868)

Heft: 14-1

Artikel: Pfahlbaute bei Zürich

Autor: H.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Tellenmatte bei Seedorf.

Im vierten der im Geschichtsfreund Band 22 abgedruckten umerischen Meieramtsrödel findet sich Seite 264 der Lokalname »Tellenmatte«. Da genannter Rodel, wie ein Aufsatz im 23. Band zeigen wird, an den Schluss des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts gehört, so könnte der Gedanke nahe liegen, genannter Ausdruck mit der Tellsage in Zusammenhang zu bringen. Es finden sich aber auch anderwärts Ortsnamen, die mit »Tell« anlauten. Nun nennt man aber in den Berggegenden, so besonders im Luzernerischen Emmenthale, die *Pinus montana* oder Bergfohre »Telle« oder »Delle«, wobei das »e« fast wie »ä« und »ll« fast wie das französische »l mouillé« gesprochen wird. Der Telle verdanken einzig im Kanton Luzern folgende Ortsnamen ihren Ursprung:

Tellen, Gem. Rain, Geuensee, Schöpfheim.

Tellenbach, Gem. Escholzmatt und Willisau.

Tellenberg, Gem. Uffikon.

Tellenmoos, Gem. Escholzmatt.

Tellern, Gem. Weggis.

Tellacker, Gem. Schöpfheim.

Telli, Gem. Weggis.

Dahin gehört dann gewiss auch die analoge Wortbildung »Tellenmatte« und verdankt der im Geschichtsfreund genannte Decan von Hochdorf, Johann Teller, sowie vielleicht auch das Geschlecht »Theiler« der Ortschaft »Tellen« den Ursprung.

Ganz ähnlich gibt auch die Tanne zu den Luzernerischen Ortsnamen Tann, Tannen, Tannern, Tannenbergr, Tannacker, Tannbach, Tannegg etc. Veranlassung. Wenn mithin eine Beziehung der Tellenmatte zur Tellsage unstatthaft scheint, liesse sich nicht auf der andern Seite die Frage aufwerfen, ob die »Tellencapellen« ebenfalls der Telle ursprünglich ihren Namen verdanken, ähnlich wie man auch ein Oertchen Tannencapelle in der Lucernischen Gemeinde Hergiswil hat?

J. L. B.

KUNST UND ALTERTHUM.

Pfahlbaute bei Zürich.

Das Ausbaggern einer seichten Stelle im Zürichsee ausserhalb der Stadt unweit des Landungsplatzes der Dampfschiffe hat zur Entdeckung einer Pfahlbaute geführt. Diese Stelle ist unter dem Namen Hafner längst bekannt, sie ist mit einer Menge von Kugelsteinen und Stücken von Sandsteinplatten überlegt, aus welchen noch hie und da Pfahlstücke von Eichenholz hervorragen. Die Baggermaschine hat nun viele Stellen aufgerissen und nebst anderem Material auch Producte der Pfahlbauten ans Tageslicht gezogen, Steinbeile, Schleifsteine, Werkzeuge aus Knochen, zwei Töpfchen und viele Scherben von Geschirren, von ähnlicher Fabrik wie die zu Robenhausen und in andern Pfahlbauten aufgefundenen, ferner ein Messer und eine Lanzenspitze von Feuerstein, auch Knochen grosser und kleiner Thiere und Hirschgeweihe. Unter

den letztern befindet sich ein grosses dickes Stück Hirschhorn, das vorn künstlich zugespitzt ist, um es vermuthlich als Waffe herzurichten. Etwas ähnliches berichtet Plinius Hist. Nat. lib. XI. 37, 45 von den Bewohnern des Nordens, dass sie Hörner von Urochsen zuspitzen, um sie an Wurfgeschossen als Spitzen zu gebrauchen.

Ausserdem wurden noch 2 römische Münzen in Grossez des Kaisers Antoninus Pius (138 — 161 p. C.) aus dem Schlamm herausgezogen. Die eine ist sehr gut erhalten und trägt auf dem Avers die Aufschrift Antoninus Aug. Pius P. P. Tr. P. XIII (gleich 150 unserer Zeitrechnung), auf dem Revers ist das Bild der Annona, aber die Umschrift unkenntlich. Dieses sind nicht die einzigen römischen Münzen, die auf Ueberresten der Pfahlbauten entdeckt wurden. Ich erinnere mich, dass Herr Professor Desor aus der Station Marin am Ufer des Neuenburgersees 3 Kupfermünzen, nämlich ein As, ein Tiberius und Claudius erhielt.

Es ist aber kaum wahrscheinlich, dass diese Münzen zur Habe der Pfahlbau- bewohner gezählt werden dürfen, sondern es ist eher Spiel des Zufalls, dass solche hier sich vorfinden.

Nach den bisherigen Ergebnissen sind nämlich keine genügenden Beweise vorhanden, dass die Pfahlbauten auch noch während der römischen Periode unsers Landes bewohnt waren.

Ganz in der Nähe dieser Pfahlbaute befindet sich eine zweite, der sogenannte grosse Hafner. Auch diese Lokalität, die weit grössern Umfang hat, ist nach der Untersuchung des Herrn Dr. F. Keller nichts anderes als ein künstlicher Steinberg, ähnlich demjenigen bei Nidau im Bielersee, und es ist nicht zu zweifeln, dass auch auf diesem in vorhistorischer Zeit ein ansehnliches Pfahldorf erbaut war.

Der Name Hafner, den diese beiden Lokalitäten tragen, kann auf die hier öfter aufgefundene Töpferwaare sich beziehen, wodurch die Leute auf die Vermuthung geführt wurden, es habe hier entweder die Werkstätte eines Hafners gestanden oder die Hafner haben hier die zerbrochene Waare abgelagert.

Die Zahl der bis jetzt in den schweizerischen Seen aufgefundenen und von Dr. Keller beschriebenen Pfahlbaustationen beträgt nicht weniger als 140. H. M.

Funde römischer Münzen bei Annecy.

Im Anzeiger 1867 No. 2 wurde ein Verzeichniss der Funde gallischer und römischer Münzen, die bis jetzt in der Schweiz gemacht worden waren, mitgetheilt. Unter diesen wurden auch einige aufgezählt, die unweit Genf im savoyischen Gebiete bei Annecy ausgegraben wurden. Es sind sämmtlich römische Münzen des dritten Jahrhunderts. Wir erwähnten 2 Töpfe, der eine von Thon, der andere von Bronze, mit einem Inhalt von 11,000 Kupfermünzen. Dieser grosse Fund ist von Herrn G. Vallier ausführlich beschrieben unter dem Titel *le Trésor des Fins d'Annecy. Lettre à M. le Vicomte G. de Ponton d'Amécourt président de la Société française de numismatique et d'archéologie. Annecy 1867.*

Ein neuer Fund wurde am 31. Decbr. 1867 auf der gleichen Lokalität gemacht und enthält die ebenfalls beträchtliche Zahl von 5 bis 6000 Stück. Auch diese sollen, wie berichtet wird, sehr gut erhalten sein und der gleichen Epoche angehören.